

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Rachmaninow und Tschaikowski

SA 16. SEP 2023 | 19.30 UHR, SO 17. SEP 2023 | 18.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie

SCHOSTAKOWITSCH 10

SO 24. SEP 2023 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

LUDWIG VAN BEETHOVEN
>Egmont<-Ouvertüre

CAMILLE SAINT-SAËNS
Cellokonzert a-Moll

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
Sinfonie Nr. 10 e-Moll

KRZYSZTOF URBAŃSKI | Dirigent
JULIA HAGEN | Violoncello
DRESDNER PHILHARMONIE



© Marco Borggreve

Tickets ab 20 € | 9 € Junge Leute

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

PROGRAMM

Sergei Rachmaninow (1873–1943)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 d-Moll (1909)

Allegro ma non tanto

Intermezzo. Adagio

Finale. Alla breve

PAUSE

Peter Tschaikowski (1840–1893)

Sinfonie Nr. 4 f-Moll (1878)

Andante sostenuto – Moderato con anima

Andantino in modo di Canzona

Scherzo. Pizzicato ostinato. Allegro

Finale. Allegro con fuoco

Krzysztof Urbański | Dirigent

Boris Giltburg | Klavier

Dresdner Philharmonie

Musik, die berührt

Es gibt Plätze auf der Welt, die sind legendär. Die sieben Weltwunder zum Beispiel. Daneben gibt es Orte, die individuell aufgeladen sind – persönliche Sehnsuchtsorte, wie ein Urlaubsziel, das Elternhaus oder die Parkbank, die an den ersten Kuss zurückdenken lässt. Auch der Ort, an dem man studiert hat, bleibt vielleicht ewig ein besonderer.

Für Peter Tschaikowski und Sergei Rachmaninow war das zunächst das sagenhafte Konservatorium in Sankt Petersburg. Wenngleich der Altersunterschied zwischen den beiden über 30 Jahre betrug, erlebte Rachmaninow den Tod seines Vorbilds und Gönners Peter Tschaikowski als dramatischen Schicksalsschlag. Tief betroffen widmete er ihm sein berühmtes Klaviertrio mit dem Beinamen »Das Elegische«.

Peter Tschaikowskis legendenumwobene Vierte Sinfonie und Rachmaninows brillantes Drittes Klavierkonzert stellen jeweils eine Verbindung zwischen Musik und Biografie her. Dabei treffen beide einen unsagbar universellen Ton, der die innere Melancholie und das Empfinden des Einzelnen berührt. So wird man beim Hören unweigerlich auf sich selbst zurückgeworfen. Vielleicht auch hin zu einem legendären Erinnerungsort ...

Wer hat Angst vor Rachmaninow?

Rachmaninow: Klavierkonzert Nr. 3 in d-Moll



Sergei Rachmaninow, 1901

Sergei Rachmaninow wuchs in vermögenden Verhältnissen auf und kannte zunächst keine materiellen Sorgen. Vor Selbstzweifeln schützte ihn das nicht. Von der Vergangenheit zerrissen, im Augenblick gefangen und mit suchend-melancholischem Blick in die Zukunft

war seine gequälte Seele besonders sensibel, um Musik von berührender Schönheit zu schreiben. Die Zeitgenossen liebten oder hassten ihn. Besonders seine Konzerte für Klavier standen Synonym für Brillanz und Meisterschaft. Richard Strauss hielt sie hingegen für »Mütterchen Russlands gesammeltem Weltschmerz« und bezeichnete Rachmaninows Kompositionen als »gefühlvolle Jauche«. Auf welcher Seite man auch steht, eines lässt sich nicht bestreiten: Die Klavierparts sind hochanspruchsvoll – jeder Pianist überlegte mehr als zweimal, ob er sich ein Werk von Rachmaninow widmen ließ. Der Komponist selbst übte täglich mehrere Stunden, um seine eigenen Stücke spielen zu können.

Nachdem Rachmaninow die Wintermonate zwischen 1906 und 1909 in Dresden verbrachte und dort eine außerordentlich produktive und – für seine Verhältnisse – glückliche Zeit verlebte, kehrte er 1909 zurück nach Russland. Er hatte das Dritte Klavierkonzert gerade fertiggestellt und bereitete sich auf eine längere Konzerttournee durch die USA vor. Die Reise trat er im Herbst an. Dabei nutzte er die lange Überfahrt, um auf einer stummen Tastatur zu üben. Nach der Uraufführung unter der Leitung von Walter Damrosch folgten Aufführungen unter der Leitung von Gustav Mahler. Da sich das Publikum über die Länge beklagte, nahm der Komponist Streichungen vor. Bei aktuellen Aufführungen hingegen ist man bereits seit längerem zur ungekürzten Originalfassung zurückgekehrt.

Das Soloklavier setzt im ersten Satz schon nach zwei Takten mit dem Hauptthema ein. Es kommt beinahe beiläufig daher, wie ein im Vorbeigehen artikuliertes »Ach, stimmt, das wollte ich dir eigentlich gesagt haben!« Das Thema ist von ausgedehnter Länge, bedient aber nur einen geringen Tonumfang und pendelt im Wesentlichen um einen zentralen

Ton. Nach der vollständigen Vorstellung des Themas wird der Spieß umgedreht und das Klavier begleitet, während das Orchester das Thema übernimmt. Den Begriff »Begleitung« darf man an dieser Stelle aber nicht unterschätzen: Schon in den Akkordbrechungen, die überaus unangenehm zu greifen sind und so gar nicht in den Fingern liegen, blitzt die Virtuosität des Konzerts auf. Nach einer kurzen Kadenz folgt das zweite Thema. Das Tempo zieht spürbar an, bis alles in der großen Solokadenz mündet. Diese komponierte Rachmaninow in zwei Fassungen. Es existiert eine anspruchsvolle, die er selbst bevorzugte, und eine sehr anspruchsvolle Version, die heute im Konzertsaal überwiegt. Die Kadenz verlangt dem Pianisten, neben dem ohnehin schon spektakulär schweren Rest, alles ab: wahnwitzige technische Fähigkeiten, bei denen der Interpret sein ganzes Können unter Beweis stellen muss. Doch das alleine wird nicht ausreichen – auch eine beneidenswerte mentale Stärke gepaart mit höchster Konzentration und geistiger Schnelligkeit ist von Nöten, um dem Stück gewachsen zu sein.

Den zweiten Satz, das Intermezzo, beginnt das Orchester allein. Ganze 30 Takte müssen vergehen, ehe das Klavier einsetzt. Für Rachmaninow ist das außergewöhnlich. Normalerweise lässt er sein Soloinstrument nicht so lange verschlafen. Aber da auch dieser Satz keine Schwierigkeit auslöst, ist das eine glückliche Schonfrist für den Pianisten. Getragen, pathetisch und emotional wälzt sich der Satz wie eine Naturgewalt über die Bühne. Ohne Pause geht der zweite in den dritten Satz über. Rasantes Tempo und ein unverkennbarer Wechsel im Gestus markieren das »Alla breve«-Finale. Ein gigantischer Klangrausch entspinnt sich, der sich schier ins Unendliche steigert. Der einkomponierte Schlussapplaus dürfte dem Pianisten die erlösende Gewissheit bringen: Es ist geschafft!

SERGEI RACHMANINOW

* 1. April 1873 auf dem Landgut Semjonowo
im Gouvernement Nowgorod, Russisches
Kaiserreich
† 28. März 1943 in Beverly Hills, USA

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 d-Moll op. 30

ENTSTEHUNG

1909

URAUFFÜHRUNG

28. November 1909 in New York, Dirigent:
Walter Damrosch, Solist: Sergei Rachmaninow

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT

12. März 1930, Dirigent: Paul Kletzki,
Klavier: Hans Beltz

ZULETZT

4. März 2016, Dirigent: Michael Sanderling,
Klavier: Nobuyuki Tsujii

BESETZUNG

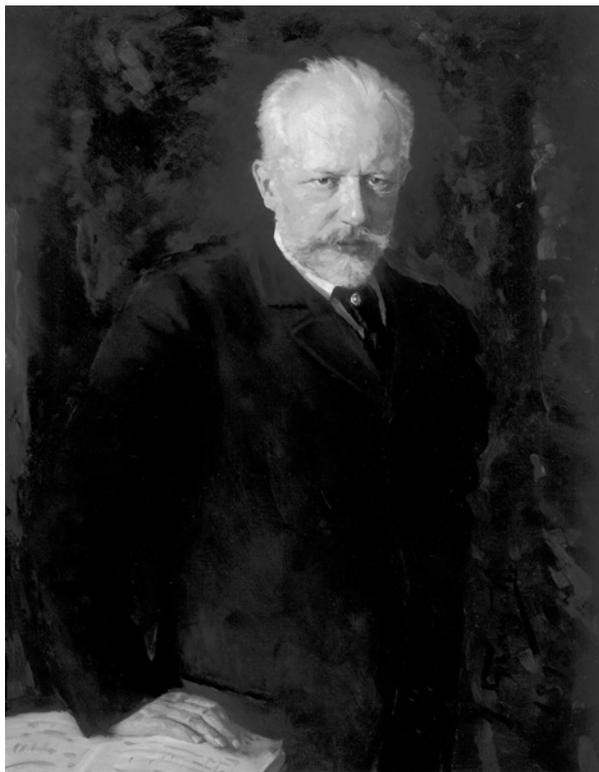
Soloklavier, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauke, Schlagwerk, Streicher

DAUER

ca. 41 Minuten

Melancholie muss man andächtig genießen

Tschaikowski: Sinfonie Nr. 4 in f-Moll



Peter Tschaikowski, Ölgemälde
von Nikolai Kusnezow, 1893

Peter Tschaikowskis Ruhm begründete sich nicht erst retrospektiv. Schon zu Lebzeiten wurden viele seiner Werke international aufgeführt. Bis heute gilt er als einer der bedeutendsten Komponisten der Romantik. Auf den hiesigen Konzertbühnen sind seine Sinfonien extrem präsent. Besonders großer Beliebtheit erfreut sich neben der 5. und der 6. Sinfonie Tschaikowskis Vierte. 1877, das Entstehungsjahr der Sinfonie, gilt als Tschaikowskis persönliches Krisenjahr. Besonders bekannt ist in dem Zusammenhang das Fiasko um seine Heirat mit der Konservatoriumsschülerin Antonina Miljukowa, die eilig und nicht aus Liebe, sondern aus gesellschaftlichen Zwängen geschlossen wurde. Tschaikowski sah dies als unerlässlich an, um seine Homosexualität zu verschleiern. In einem Brief schrieb

er: »In letzter Zeit habe ich viel über mich und über meine Natur nachgedacht. Als Ergebnis dieses Nachdenkens kam, dass ich von diesem Tag mich für eine eheliche Verbindung mit irgendjemand seriös vorbereiten werde. Ich finde, dass meine Vorlieben ein großes und unüberwindbares Hindernis zu meinem Glück sind und ich muss mit aller Kraft gegen meine Natur ankämpfen. Ich werde alles Mögliche veranstalten, um noch in diesem Jahr zu heiraten.« Doch die Verbindung zu Antonina Miljukowa scheiterte schon nach wenigen Wochen und stürzte den Komponisten in eine schwere mentale Krise. Zu allem Übel wurde auch noch sein Ballett »Schwanensee« abgesetzt und schlechte Kritiken machten ihm zu schaffen. Kurzum – der Komponist befand sich in einer gänzlich ratlosen Lage. Doch: Auch wenn es sich in dem Moment wahrscheinlich nicht so anfühlte – Tschaikowskis Krise wurde zum Wendepunkt, denn bald schon sollte ihm sein sinfonisches Schaffen und auch sein musikdramatisches Werk zu Welt- ruhm verhelfen.

Nicht ganz unschuldig daran war Tschaikowskis Gönnerin Nadeschda von Meck, die ebenfalls 1877 in sein Leben trat. Mit einer Zuwendung von jährlich 6.000 Rubel ermöglichte sie es ihm, der verhassten Lohnarbeit am Moskauer Konservatorium zu entsagen und sich ganz auf seine Kompositionen zu konzentrieren. Ein nicht ganz unwichtiger Nebeneffekt, den die ungewöhnliche Verbindung zwischen der vermögenden Witwe Nadeschda von Meck und dem Komponisten brachte, ist die ergiebigste Korrespondenz der Musikgeschichte: In über 1.200 Briefen tauschten sich die beiden über insgesamt vierzehn Jahre aus – ohne sich ein einziges Mal persönlich zu begegnen. Die Arbeit an der Vierten Sinfonie vollendete der Komponist am 11. Januar 1878 und widmete sie seiner Gönnerin (»a mon meilleur ami«). Kurz nach der Uraufführung in Moskau bat ihn Frau von Meck, sie in die Gedankenwelt der Vierten einzuweißen. Einmalig detailliert erläuterte Tschaikowski den Inhalt des Werks: »Die Introduction ist der Kern der ganzen Symphonie und ohne Zweifel

deren Hauptgedanke. Es ist das Fatum, jene Schicksalsgewalt, die uns hindert, mit Erfolg um unser Glück zu kämpfen, die eifersüchtig darüber wacht, daß Zufriedenheit und Frieden niemals vollständig oder unumwölkt sind, die wie ein Damoklesschwert über unseren Häuptern hängt und unablässig unsere Seele vergiftet [...].«

Das augenfällige Erkennungsmerkmal der Sinfonie ist die gleich zu Beginn erklingende Fanfare, die eben jenes beschriebene Fatum charakterisiert. Also das unausweichliche Schicksal. Was darauf folgt ist eine Walzermelodie, die dem individuellen Streben nach Glück Ausdruck verleiht, jedoch jäh durch das schicksalhafte Kernmotiv unterbrochen wird.

»Der zweite Satz ... drückt das schwermütige Gefühl aus, das mich am Abend überkommt, wenn ich müde von der Arbeit allein da sitze ... vielerlei jagt durch den Sinn ... glückliche Augenblicke ... aber auch solche der Niedergeschlagenheit. Alles ist schon wieder weit weg! Es ist traurig und auch wieder süß, sich in der Vergangenheit zu verlieren!«



Nadeschda von Meck

Ein Oboensolo erklingt zu Beginn des zweiten Satzes – wunderschöne Musik, wahnsinnig traurig und mit unendlicher Melancholie. Die Geigen setzten ein und scheinen zu weinen, sie schluchzen regelrecht. Unvorstellbar, wie Musik so direkt aus der Seele strömen kann. Sollte es einen universellen Klang für Traurigkeit, Melodie, Andacht und Schönheit geben, so wäre er in diesen Takten zu finden.

»Der dritte Satz ... besteht aus launischen Arabesken, flüchtigen Bildern, die die

Phantasie durchstreifen, wenn man etwas Wein getrunken hat ... Die Seele ist weder glücklich noch traurig. Man denkt an nichts. Man läßt der Phantasie die Zügel schießen, und aus irgendeinem Grund fängt sie an, sonderbare Bilder zu entwerfen [...].«

Weder Glück noch Traurigkeit – der dritte Satz verschafft einen Moment Pause.

Virtuose Kapriolen bieten Zerstreuung: Hier ein Volkslied, da ein belangloses Gespräch, ein hitziger Tanz, von Weitem zieht eine Militärkapelle vorbei.

»Der vierte Satz: Wenn man nicht genügend Grund hat, das Glück bei sich selbst zu finden ... mische man sich unter die Menschen, sehe, was für eine gute Zeit sie haben, wie sie sich völlig freudigen Gefühlen überlassen. Ein Bild von volkstümlicher Feiertagsstimmung! ... doch das unerbittliche Schicksal erscheint von neuem und erinnert uns an die Gegenwart. Aber den anderen ist man gleichgültig ... O wie fröhlich sie sind! Man tadle sich selbst und sage sich, daß nicht alles in der Welt traurig ist ... Man schöpfe Glück aus den Freunden anderer! So ist das Leben immerhin tragbar!«

PETER TSCHAIKOWSKI

* 7. Mai 1840 in Wotkinsk, Russisches Kaiserreich

† 6. November 1893 in St. Petersburg

Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

ENTSTEHUNG

1877–78

URAUFFÜHRUNG

10. Februar 1878 in Moskau,

Dirigent: Nikolai Rubinstein

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT

14. März 1934, Dirigent: Gustav Havemann

ZULETZT

24. März 2019, Dirigent: Dominik Beykirch

BESETZUNG

Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk, Streicher

DAUER

ca. 42 Minuten

KRZYSZTOF URBAŃSKI



Krzysztof Urbanski gehört zu den meistgefragten Dirigenten unserer Zeit. Höhepunkte seiner Saison 2023/24 umfassen Debüts und Auftritte mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai, dem Atlanta Symphony Orchestra, der Dresdner Philharmonie (im Kulturpalast und auf Europatournee) sowie mit dem Orchestra della Svizzera italiana. Darüber hinaus kehrt er zu den Münchner Philharmonikern, dem hr-Sinfonieorchester, den Wiener Symphonikern, der Philharmonia

Zürich und dem Dallas Symphony Orchestra zurück. Von 2011 bis 2021 war Urbanski Musikdirektor des Indianapolis Symphony Orchestra und von 2010 bis 2017 Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Trondheim Symphony Orchestra, wo er anschließend zum Ehren-gastdirigenten ernannt wurde. Er war Principal Guest Conductor des Tokyo Symphony Orchestra (2012–2016) und Principal Guest Conductor des NDR Elbphilharmonie Orchesters (2015–2021). Im November 2022 wurde er zum Principal Guest Conductor des Orchestra della Svizzera italiana ernannt. In der Saison 2024/25 wird er die Position des Chefdirigenten des Berner Symphonieorchesters übernehmen.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

BORIS GILTBURG

Der in Moskau geborene israelische Pianist Boris Giltburg wird weltweit als hochsensibler, einfühlsamer und fesselnder Interpret gelobt. Er ist weithin als führender Rachmaninow-Interpret anerkannt; anlässlich dessen 150. Geburtstags 2023 schließt Giltburg seinen Zyklus mit Rachmaninows Solowerken ab und veröffentlicht die letzte Aufnahme seines gefeierten Rachmaninow-Konzertzyklus. Parallel dazu spielt er in dieser Saison Rachmaninow-Konzerte mit Sakari Oramo und dem BBC Symphony im Barbican, mit Tomáš Netopil und der Tschechischen Philharmonie im Rudolfinum, mit Nicholas Collon und dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, mit Krzysztof Urbański und der Dresdner Philharmonie sowie mit den Brüsseler Philharmonikern und Giancarlo Guerrero im Flagey. Es ist Boris Giltburg ein Bedürfnis, das Publikum auch außerhalb des Konzertsaals



anzusprechen: Sein Blog »Classical music for all« richtet sich an ein Nicht-Fachpublikum und wird ergänzt durch Artikel in Publikationen wie dem Gramophone Magazine, dem BBC Music Magazine, The Guardian, Times oder Fono Forum.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

SO 24. SEP 2023 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

SCHOSTAKOWITSCH 10

Beethoven: >Egmont<- Ouvertüre
Saint-Saëns: Cellokonzert a-Moll
Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 10 e-Moll

Krzysztof Urbański | Dirigent

Julia Hagen | Violoncello

Dresdner Philharmonie

SO 24. SEP 2023 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

MARTINŮ UND TSCHAIKOWSKI

Martinů: Streichsextett
Bacewicz: Streichquartett Nr. 4
Tschaikowski: >Souvenir de Florence<
für Streichsextett

Eva Dollfuß | Violine

Teresa Novák | Violine

Joanna Szumiel | Viola

Andreas Kuhlmann | Viola

Dorothea Plans Casal | Violoncello

Bruno Borralhinho | Violoncello

MI 27. SEP 2023 | 20.00 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER ORGELZYKLUS

ALL YOU NEED IS BACH

J. S. Bach: Fantasien und Fugen g-Moll
und c-Moll | Präludien und Fugen
aus dem >Wohltemperierten Klavier< |
Fantasie >Komm, heiliger Geist< |
Präludium und Fuge Es-Dur sowie
Improvisationen

Cameron Carpenter | Orgel

PALASTORGANIST

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke KV
Dalia Richter KV
Eva Dollfuß
Anna Zeller
Antje Becker KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Ketttschau KM
Thomas Otto KM
Deborah Kadenbach
Yeeun Choi
Alexandru Manasi
Solomon Markman
Mariko Nishikawa
Hobin Yi
Maciej Strzelecki*

2. VIOLINEN

Markus Gundermann KM
Rodrigo Reichel*
Adela Bratu
Andrea Dittrich KV
Constanze Sandmann KV
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Teresa Novák
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Minchang Jo
Aleksandra Varaksina
Liu Li*

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Steffen Seifert KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Ricarda Glöckler

VIOLONCELLI

Ulf Prella KV
Victor Meister KV
Petra Willmann KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Dorothea Plans Casal
Marian Franz
Eduardo Martínez Ferrer
Soobin An**

KONTRABÄSSE

Razvan Popescu
Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmațchi
Gengpei Li
Caroline Renn**

FLÖTEN

Kathrin Böz
Karin Hofmann KV
Friederike Herfurth-Böz

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Prof. Guido Titze KV

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV
Dittmar Trebeljahr KV

FAGOTTE

Felix Amrhein
Philipp Hösli

HÖRNER

Michael Schneider **KV**
Torsten Gottschalk **KM**
Dietrich Schlät **KV**
Carsten Gießmann **KV**

TROMPETEN

Christian Höcherl **KV**
Csaba Kelemen
Nikolaus von Tippelskirch **KM**

POSAUNEN

Matthias Franz **KM**
Dietmar Pester **KV**
Lennart Ruth

TUBA

Shiho Murano*

PAUKE | SCHLAGWERK

Rainer Seegers*
Oliver Mills **KV**
Alexej Bröse
Ricardo Paños Martinez

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282
dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 6, 8
Sabrina Ceballos: S. 10
Sasha Gusov: S. 11
Björn Kadenbach: S. 12

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Judith Schor

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Autorin.*

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.

REDAKTION

Klara Schneider

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie

ÖFTER MAL INS KONZERT?

MIT EINEM WAHLABO BLEIBEN SIE FLEXIBEL UND SPAREN AUCH NOCH DABEI.

- Wählen Sie Ihre Lieblingsmusik aus unserem Konzertprogramm* aus
- Buchen Sie Ihre individuellen Plätze
- Erhalten Sie für dieses Wahlabo ca. 20% Ermäßigung auf den Normalpreis
- Lassen Sie sich durch unseren Ticketservice vor Ort gerne beraten!

* mindestens vier Konzerte, ausgenommen sind Sonder-, Kinder- und Orgelkonzerte

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – FR 10 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN